

CEWS - Newsletter Nr.20/ 2003
31. Juli 2003

Inhalt

[Wissenschaftspolitik](#)

1.1 DFG legt Jahresbericht 2002 vor

1.2 Europäische Kommission schlägt Maßnahmen gegen die Abwanderung von hochqualifizierten Arbeitskräften vor

1.3 DFG legt ihr drittes Förder-Ranking vor: Förder-Ranking 2003 - Institutionen - Regionen - Netzwerke

1.4 Hochschulrektorenkonferenz unterstützt DFG-Ranking

1.5 Präsenz der deutschen Hochschulen auf dem internationalen Bildungsmarkt

1.6 Benchmarking G 21: Qualitätsinitiative großer Universitäten

[Gleichstellungspolitik](#)

2.1 The UNECE Gender Statistics Database

2.2 Nachdiplomstudium Gender Management Fachhochschule Nordwestschweiz

[Hochschulen](#)

3.1 Das Hochschul- und Wissenschaftsprogramm (HWP) der BLK wird um drei Jahre verlängert

3.2 Hochschulgesetz in Rheinland Pfalz verabschiedet

3.3 Landeshochschulrat legt Empfehlungen zur Hochschulentwicklung in Brandenburg vor

3.4 Familienfreundliche Gestaltung der Hochschule

3.5 Zehn Merkmale zur Professorenbesoldung - HRK-Plenum empfiehlt den Ländern Leitlinien

3.6 Die "Junge Akademie" bilanziert ein Jahr Juniorprofessur

3.7 Beschäftigungssituation von Frauen an deutschen Hochschulen

3.8 Neuer Internet-Service bietet geschlechterdifferenzierte Statistiken für naturwissenschaftliche und technische Bereiche

[Forschungseinrichtungen](#)

4.1 Situation öffentlich geförderter Forschungseinrichtungen in Europa

[Europa und Internationales](#)

5.1 Third European Report on Science & Technology Indicators

5.2 Pan-European Researcher's Mobility Portal

[Frauen- und Genderforschung](#)

6.1 Ergebnisse der Auftakttagung des neuen Zusatzstudiengang Gender-Kompetenz an der FU Berlin

6.2 Neues Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien

[Stiftungen, Preise, Förderungsmöglichkeiten, Ausschreibungstermine](#)

7.1 Zweiter Nachwuchswettbewerb BMBF "Export von Dienstleistungen"

7.2 Softwarewettbewerb Multimedia Transfer - Women´s Special

7.3 Philip Morris Forschungspreis

7.4 She-Study-Award

[Termine](#)

[Neuerscheinungen](#)

9.1 In der Reihe "cews.publik." ist erschienen:

"Mentoring-Programme erfolgreich implementieren - Ein Handbuch für die außeruniversitäre Forschung"

9.2 Erster Band der neuen Schriftenreihe "CEWS Beiträge Frauen in Wissenschaft und Forschung" erschienen:

Dokumentation "Mentoring-Programme für Frauen in der Wissenschaft"

[Impressum](#)

1. Wissenschaftspolitik

1.1 DFG legt Jahresbericht 2002 vor

Richtungsweisend in gleichstellungspolitischer Hinsicht war im Jahr 2002 die Aufnahme des Ziels der Gleichstellung von Männern und Frauen in der Wissenschaft in § 1 der Satzung der DFG. Um den Frauenanteil in den Sonderforschungsbereichen zu erhöhen, appelliert die DFG an die Universitäten, angemessene Kinderbetreuungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen. Außerdem besteht die Möglichkeit, die Stelle einer Teilprojektleiterin bis zu 2 Jahre anzufinanzieren und es können zusätzliche Mittel beantragt werden, um die Vertretung von Mitarbeiterinnen während der Mutterschutzfrist oder Elternzeit zu finanzieren.

Gestiegen ist der Frauenanteil bei den Bewilligungen für Sachbeihilfen in der Einzelförderung (11,7% gegenüber 10,3% in 2001), bei den koordinierten Programmen (9,1% gegen 7,9% in 2001) sowie bei den Graduiertenkollegs (2001: 37,1%, 2002: 38,0%). Dagegen ist der Frauenanteil bei den Stipendienprogramme für PostdoktorandInnen (Forschungsstipendien, Habilitationsstipendien, Heisenberg-Stipendien, Auslandsstipendien im Emmy-Noether-Programm) von 30,9% auf 27,3% gefallen, vor allem aufgrund eines deutlichen Rückgangs in den Naturwissenschaften (von 21,6 % auf 12,6%).

http://www.dfg.de/aktuelles_presse/pressemitteilungen/2003/presse_2003_25.html

<http://www.dfg.de/jahresbericht/index.htm>

1.2 Europäische Kommission schlägt Maßnahmen gegen die Abwanderung von hochqualifizierten Arbeitskräften vor

Die Europäische Kommission hat am 18.07.2003 Maßnahmen vorgeschlagen, um die Abwanderung hochqualifizierter Arbeitskräfte in die USA und andere Staaten zu verhindern. Die Mitteilung "Researchers in the

European Research Area: one profession, multiple careers" identifiziert Faktoren, die bei der Karriereplanung für ForscherInnen von Bedeutung sind. Dazu gehören Ausbildung, Auswahlmethoden, Arbeitsbedingungen, Evaluationsmechanismen und Aufstiegsmöglichkeiten. Die Mitteilung empfiehlt konkrete Schritte, durch die ein verbesserter Dialog und Informationsaustausch mit WissenschaftlerInnen zur Schaffung eines wettbewerbsfähigen europäischen Arbeitsmarktes angeregt und strukturiert werden soll.

In Europa beträgt der Anteil von ForscherInnen nur 5,36 auf 1000 erwerbstätige Personen, während der Anteil in den USA bei 8,66 und in Japan bei 9,72 liegt. Damit 3% des Bruttosozialprodukts für Forschung und Entwicklung verwendet wird, wie es der Europäische Ministerrat im März 2002 beschloss, werden 700.000 zusätzliche ForscherInnen in Europa benötigt.

Die Kommission schlägt konkret vor:

- eine "European Researcher's Charter" für das Karrieremanagement,
- einen Verhaltenscode bei der Rekrutierung von ForscherInnen auf europäischer Ebene,
- einen Rahmen, mit dem Qualifikationen und Kompetenzen von Karrieren transparenter werden,
- eine Plattform für den sozialen Dialog zwischen ForscherInnen,
- die Entwicklung angemessener Instrumente zur Evaluation der Ausbildung,
- die Entwicklung von Mechanismen, die DoktorandInnen Zugang zu einer angemessenen Finanzierung und zu einem Minimum an sozialer Sicherheit garantieren.

Die Mitteilung der Kommission dient der Problemerkennung und richtet sich unter anderem an die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union und an die anderen europäischen Institutionen. Von der Kommission bereits entwickelt sind Instrumente zur räumlichen Mobilität von ForscherInnen. Verwiesen wird auf das "European Researcher's Mobility Portal", das Marie-Curie-Programm im 6. Forschungsrahmenprogramm, die geplante Schaffung eines europäischen Netzwerks von Mobilitätszentren sowie eine für Ende 2003 geplante Gesetzesinitiative, mit der die Einreise von ausländischen ForscherInnen in die EU erleichtert werden soll.

Vollständige Pressemitteilung:

http://europa.eu.int/rapid/start/cgi/questfr.ksh?p_action.gettxt=gt&doc=IP/03/1051|0|RAPID&lg=EN&display=

Gekürzte deutsche Pressemitteilung: <http://www.eu-kommission.de/html/presse/pressemeldung.asp?meldung=4450>

European Researcher's Mobility Portal: http://europa.eu.int/eracareers/index_en.cfm

Marie-Curie-Programm (nationale Kontaktstelle):

<http://www.humboldt-foundation.de/de/programme/mariecurie/index.htm>

1.3 DFG legt ihr drittes Förder-Ranking vor: Förder-Ranking 2003 - Institutionen - Regionen - Netzwerke

Nach 1997 und 2000 legt die Deutsche Forschungsgemeinschaft zum dritten Mal ihren als "DFG-Ranking" bekannten Bericht über die Verteilung von Bewilligungen auf Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen vor.

Gegenüber den letzten Berichten hat sich das Spektrum allerdings wesentlich erweitert, wie der Untertitel der Publikation zum Ausdruck bringt: Institutionen - Regionen - Netzwerke. Dabei bilden nach Fächern differenzierende Aussagen zu DFG-Bewilligungen je Hochschule und außeruniversitärer Forschungseinrichtung weiterhin den Berichtsschwerpunkt.

Darüber hinaus werden Aussagen getroffen:

- zur Einwerbung von Drittmitteln insgesamt,
- zur vernetzenden Wirkung der von der DFG angebotenen koordinierten Programme (Sonderforschungsbereiche, Schwerpunktprogramme, Forschergruppen und Graduiertenkollegs),
- zur institutionellen Herkunft der von der DFG gehörten GutachterInnen,
- zur Internationalität von Forschung
- zum Zusammenhang zwischen DFG-Bewilligungsaufkommen und der Publikationsaktivität in internationalen Fachzeitschriften.

Pressemitteilung: http://idw-online.de/public/zeige_pm.html?pmid=66158

Möglichkeit zum Download des Rankings: <http://www.dfg.de/ranking/index.html>

1.4 Hochschulrektorenkonferenz unterstützt DFG-Ranking

Anlässlich der Vorstellung des neuen DFG-Forschungsrankings stellte der Präsident der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), Professor Dr. Klaus Landfried, am 3. Juli vor der Presse in Berlin u.a. fest:

"Die neue Ausgabe des DFG-Rankings ist dank der modernen Technik nicht nur wesentlich attraktiver gestaltet als die ersten Broschüren, sie enthält faktisch auch mehr Informationen und ist methodisch weiterentwickelt. Das

DFG-Ranking leistet einen weiteren wichtigen Beitrag zu mehr Leistungstransparenz bei den deutschen Hochschulen. Das DFG-Ranking ist zum Beispiel für Nachwuchswissenschaftler - auch aus dem Ausland - interessant, weil es Schwerpunkte und Stärken in der Forschung deutlich macht und Vernetzungen aufzeigt.

Das DFG-Ranking sagt uns vor allem etwas über die Positionierung der Universitätsfächer bei den von der DFG vergebenen Drittmitteln. Die internationale Perspektive der Untersuchung wird dadurch unterstrichen, dass auch die Vergabe von Mitteln der EU sowie die Zahl der Alexander von Humboldt-Stipendiaten und der des DAAD mit aufgeführt sind. Zudem berücksichtigt das Ranking auch erstmals andere Leistungskriterien in Form von Publikationsindizes.

Gleichwohl muss der methodische Ansatz für ein Forschungsranking weiter vorangetrieben werden, weitere aussagekräftige Indikatoren müssen entwickelt werden. Hierzu leistet auch das CHE, das im letzten Jahr erstmals auch ein Forschungsranking vorgelegt hat, seinen Beitrag. Ich hoffe, dass die Diskussion der Methodik gemeinsame Fortschritte bringt. Wettbewerb belebt das Geschäft und hilft, die Leistungen im Hochschulbereich zu steigern."

Wortlaut der vollständigen Pressemitteilung: http://idw-online.de/public/zeige_pm.html?pmid=66185

1.5 Präsenz der deutschen Hochschulen auf dem internationalen Bildungsmarkt

Die Bundesregierung wird ihre erfolgreichen Bemühungen um eine Internationalisierung deutscher Hochschulen gemeinsam mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst, der Alexander von Humboldt-Stiftung und der Hochschulrektorenkonferenz fortsetzen. Studiengänge an deutschen Hochschulen weltweit vor Ort, der Sofja Kovalevskaja-Preis für internationale SpitzenwissenschaftlerInnen und professionelles Hochschulmarketing sollen Markenzeichen der dynamischen Entwicklung deutscher Hochschulen im globalen Bildungsmarkt werden. Das BMBF will seine Aktivitäten im kommenden Jahr mit 14 Millionen Euro unterstützen. Die durch UMTS-Mittel finanzierten Programme waren ursprünglich bis Ende des Jahres befristet.

Weitere Informationen:

<http://www.humboldt-foundation.de/de/aktuelles/presse/pn/index.htm>

<http://www.bmbf.de/presse01/905.html>

1.6 Benchmarking G 21: Qualitätsinitiative großer Universitäten

Fünfzehn der forschungsstarken Universitäten mit breitem Fächerspektrum und vielfältigen Studienangeboten haben sich zu einem Club "Benchmarking G 21 - Qualitätsinitiative großer Universitäten" zusammengeschlossen. Ihr Ziel ist es, die Qualität von Forschung, Lehre, Management und Service zu verbessern, von einander zu lernen, Lösungen für ähnlich gelagerte Probleme gemeinsam zu suchen und schließlich einer breiten Öffentlichkeit ihre Leistungen national wie international zu präsentieren.

Diese Qualitätsinitiative ist der erste freiwillige länderübergreifende Zusammenschluss von Universitäten abseits offizieller Gremien und Institutionen; sie ist zunächst auf zwei Jahre, bis zum Ende des Sommersemesters 2005 angelegt.

Initiativ geworden sind:

Freie Universität Berlin, Ruhr-Universität Bochum, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Technische Universität Dresden, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau, Georg-August-Universität Göttingen, Universität Hamburg, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Ludwig-Maximilians-Universität München, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Eberhard-Karls-Universität Tübingen und die Julius Maximilians-Universität Würzburg.

In der Präambel der Gründungserklärung des "Benchmarking G 21" heißt es: "Große Universitäten besitzen enorme und außerordentlich vielfältige Potenziale in Forschung und Lehre - gleichzeitig haben sie wegen ihrer Größe spezifische Probleme in der Organisation dieser Potenziale". Die Politik erwarte Profilbildung von den Universitäten - und meine damit häufig die Schließung vermeintlich überflüssiger oder unterausgelasteter Studiengänge. Dass aber gerade die Breite und Vielfalt der großen Universitäten renommierten WissenschaftlerInnen die Möglichkeit zu zahlreichen interdisziplinären Forschungsprojekten bietet und den Studierenden die Chance eröffnet, über den Tellerrand des eigenen Faches hinauszuschauen, werde vielfach übersehen.

Die Größe und Fächervielfalt einer Universität stelle die Hochschulleitungen vor besondere Herausforderungen: In der Gestaltung von Führungsstrukturen, im Service für Studierende und in der Förderung des großen Potenzials beim wissenschaftlichen Nachwuchs hätten alle hier zusammen arbeitenden Universitäten in den vergangenen Jahren mit engagierten Reformen gute Erfolge erzielt. Benchmarking sei dafür das richtige Instrument: vom Besseren und vom Besten lernen, wie die neuen Anforderungen gemeistert werden, wie Reformen umgesetzt werden und mit Problemen umgegangen wird. Diese Aufgabe haben sich die 15 Universitäten gestellt. Im Laufe des Prozesses ist angedacht,

auch führende Universitäten anderer Nationen in das Benchmarking mit einzubeziehen.
Es gehe vor allem darum, optimale Verfahren und Organisationsformen zu benennen, um erfolgreich die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu meistern.

Weitere Informationen, auch zu den drei Arbeitskreisen:

http://idw-online.de/public/zeige_pm.html?pmid=66758

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

2. Gleichstellungspolitik

2.1 The UNECE Gender Statistics Database

Die Abteilung Statistik der "United Nations Economic Commission for Europe" (UNECE) hat eine Datenbank mit geschlechterspezifischen Statistiken entwickelt und online zugänglich gemacht.

Die Datenbank enthält Zahlen zu den Bereichen "Arbeit und Wirtschaft", "Öffentliches Leben und Entscheidungsmacht", "Gesundheit", "Bildung", "Medien und Kommunikation", "Kriminalität und Gewalt" sowie "Familie und Haushalte" für die EU-Länder, Kanada, USA, Israel und einige GUS Staaten.

Es liegen Daten für 1980, 1990, 1995 sowie ab 2000 jährlich (das letzte Berichtsjahr ist 2001) vor. Die Datenbank beruht auf der freiwilligen Bereitschaft von Ländern, ihre Daten und Statistiken weiterzugeben.

Dadurch gibt es z.Z. noch einige Lücken. Dennoch ist die Datenbank eine große Fundgrube für international vergleichende Statistiken.

<http://www.unece.org/stats/gender/web/database.htm>

2.2 Nachdiplomstudium Gender Management Fachhochschule Nordwestschweiz

Der Studiengang ist ein Weiterbildungsangebot für Frauen und Männer in der Gleichstellungsarbeit, im Personalmanagement, in der Organisationsentwicklung oder für Menschen, die sich für diese Felder qualifizieren möchten.

Ziel der Weiterbildung ist die Verbindung von Management- und Gleichstellungs-Know-how zur professionellen Planung und Umsetzung von Veränderungsprojekten in Verwaltung, Organisationen, Betrieben und Beratung.

Studienort: Olten

Kosten: Fr. 18'000.-

Nächster Start: Oktober 2003

Informationen: <http://www.gendermanagement.ch>

Infobroschüre: Rahel Christen

Fachhochschule Solothurn Nordwestschweiz

Riggenbachstr. 16, 4600 Olten

Tel. 062 286 01 68, E-Mail: Rahel.Christen@fhso.ch

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

3. Hochschulen

3.1 Das Hochschul- und Wissenschaftsprogramm (HWP) der Bund-Länder-Kommission wird um drei Jahre verlängert

Diesen Beschluss haben die Wissenschaftsministerinnen und -minister von Bund und Ländern am 7. Juli 2003 gefasst.

Das HWP dient der Stärkung der Leistungsfähigkeit des deutschen Hochschulsystems, der internationalen Attraktivität und der Wettbewerbsfähigkeit des Studienstandortes Deutschland. Die BLK-Mitglieder sind von der thematischen Ausrichtung und der Zielsetzung des HWP sowie seiner wissenschaftspolitischen Aktualität überzeugt; die mit diesem Programm angestrebten strukturellen Reformen sind erst langfristig zu erreichen.

Mit der getroffenen Anschlussvereinbarung unterstreichen Bund und Länder ihre gesamtstaatliche Verantwortung für die Hochschulen und die Wissenschaft. In den Jahren 2004 bis 2006 werden folgende sechs Fachprogramme mit jährlich rd. 170 Mio. EURO gefördert werden:

Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre (rd. 30,678 Mio. EURO)
Weiterentwicklung der Fachhochschulen (rd. 51,129 Mio. EURO)
Förderung innovativer Forschungsstrukturen in den neuen Ländern und in Berlin (rd. 25,565 Mio. EURO)
Förderung struktureller Innovationen im Hochschulbereich (rd. 30,678 Mio. EURO)
Entwicklung neuer Medien für die Anwendung in der Lehre an Hochschulen (rd. 25,565 Mio. EURO)
Entwicklung von Graduiertenstudiengängen (rd. 6,136 Mio. EURO)

Die Mittel für die ersten vier Programme werden je zur Hälfte vom Bund und von den Ländern getragen, die Mittel für die zwei letzten vollständig vom Bund aufgebracht.

Die Förderziele und -volumina der sechs HWP-Fachprogramme wurden überprüft, und für die Laufzeit von 2004 bis 2006 wurden neue Vorschläge erarbeitet:

"Verbesserung der Informationsinfrastruktur"
"Internationalisierung des Studiums"

Weitere Informationen: <http://www.blk-bonn.de/pressemitteilungen/presse20-2003.htm>

Die Bundeskonferenz der Frauenbeauftragten und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen (BuKoF) begrüßt in einer Presseerklärung, dass Bund und Länder das HWP und das darin enthaltene Fachprogramm "Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre" fortführen. Aufbauend auf einer Analyse der derzeitigen Umsetzung stellt die BuKoF Forderungen auf, die bei der Umsetzung beachtet werden sollen. U.a. hält die BuKoF den Ausbau von Maßnahmen für die sog. High Potentials für unbedingt erforderlich. Da die sog. Spin-off-Effekte des Fachprogramms "Chancengleichheit" durchweg als positiv bezeichnet werden, ist besonders darauf zu achten, dass ihr Anschlagcharakter sichtbar wird und eine Integration in reguläre Maßnahmen nach wie vor Ziel bleibt.

<http://www.bukof.de>

3.2 Hochschulgesetz in Rheinland Pfalz verabschiedet

Der rheinland-pfälzische Landtag verabschiedete am 9. Juli 2003 das neue Landeshochschulgesetz, durch welches das Fachhochschulgesetz und das Universitätsgesetz gebündelt werden. Das neue Gesetz vollzieht Änderungen des Hochschulrahmenrechts durch die vierte, fünfte und sechste Hochschulrahmengesetznovelle und enthält eine Fülle landeseigener Reformen, es sieht außerdem die Einführung eines Modells von Studienkonten vor.

Ferner werden mit dem neuen Gesetz Gremien- und Leitungsstrukturen modernisiert und Aufgaben an die Hochschulen delegiert. Das Verhältnis zwischen Staat und Hochschulen wird deutlich dereguliert. Im Gleichstellungsrecht schreibt das Gesetz u.a. vor, dass bei allen Vorschlägen und Entscheidungen die geschlechtsspezifischen Auswirkungen zu beachten sind (Gender Mainstreaming). In Anlehnung an das HRG ist festgelegt, dass die Hochschulen die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern fördern und auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin wirken.

Das neue Gesetz tritt zum Wintersemester 2003/2004 in Kraft.

Pressemitteilung des Ministeriums:

<http://www.mwwfk.rlp.de/Aktuelles/presse2000.asp>

Gesetzentwurf: <http://www.landtag.rlp.de/landtag/drucksachen/2017-14.pdf>

3.3 Landeshochschulrat legt Empfehlungen zur Hochschulentwicklung in Brandenburg vor

Der Landeshochschulrat Brandenburg (LHR) übergab am 28. Juni 2003 dem Ministerpräsidenten des Landes, Matthias Platzeck, "Empfehlungen zur Hochschulentwicklung im Land Brandenburg". Adressaten sind die Hochschulen und das Land.

Die Empfehlungen konzentrieren sich auf die Erschließung von Ressourcen, die eine Qualitätssteigerung auch bei

knapper Kassenlage erlauben. Im Mittelpunkt stehen die Verbesserung des Studienangebotes, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, die Verhinderung von Abwanderung gut ausgebildeter Fachkräfte und der Beitrag von leistungsfähigen Hochschulen zur Stärkung der ökonomischen Basis des Landes.

Die Empfehlungen des Landeshochschulrates beruhen auf der Analyse der Ausgangslage der Hochschulentwicklung in Brandenburg. Die Mitglieder des LHR besuchten die neun Hochschulen des Landes. Vor Ort führten sie Gespräche mit Hochschulleitungen, Gremienvertretern und Studierenden. Außerdem zogen sie Experten hinzu. Die Empfehlungen des LHR für die Entwicklung des brandenburgischen Hochschulsystems werden durch die Empfehlungen für die einzelnen Hochschulen ergänzt.

Pressemitteilung: <http://www.uni-protokolle.de/nachrichten/id/19435/>
<http://www.landeshochschulrat.brandenburg.de>

3.4 Familienfreundliche Gestaltung der Hochschule

Die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) hat am 8. Juli 2003 in Berlin Empfehlungen für eine "familienfreundliche Hochschule" verabschiedet.

Grundlage waren positive Beispiele, die gegenwärtig bereits in Hochschulen existieren und an denen sich die anderen Hochschulen nach Auffassung des HRK-Plenums orientieren sollten. Solche Beispiele waren durch eine Umfrage ermittelt worden. Ziel der HRK-Initiative ist es, vor allem Frauen in ihrem akademischen Werdegang zu unterstützen, da sie immer noch die Hauptlast der Kindererziehung und -betreuung tragen.

Die Umfrage der HRK ergab, dass die deutschen Hochschulen in den letzten Jahren erhebliche Anstrengungen unternommen haben, die Vereinbarkeit von Kindererziehung und Studium bzw. wissenschaftlicher Arbeit zu verbessern.

Die Plenarversammlung hielt die folgenden Maßnahmen für besonders beispielgebend:

Hochschulen bieten Möglichkeiten zur Kinderbetreuung an, die vom kommunalen Kindergartenangebot nicht erfasst werden. Es werden z.T. Kindertagesstätten für Kinder unter drei Jahren angeboten, Räume für Elterninitiativen an der Hochschule bereitgestellt, in denen eine Betreuung außerhalb der üblichen Öffnungszeiten von Kindergärten möglich ist, um den besonderen zeitlichen Erfordernissen von studierenden Eltern oder NachwuchswissenschaftlerInnen Rechnung zu tragen.

Hochschulen bieten Kinderferienbetreuung an, die nicht nur hilft, die Ferienzeiten in Kindergärten und Schulen zu überbrücken, sondern gleichzeitig den Kindern die Hochschulen oder Naturwissenschaft und Technik näher bringt. Es gibt Service-Büros, die NachwuchswissenschaftlerInnen, die neu an die Hochschule kommen, Hilfestellung bei der Organisation der Kinderbetreuung geben.

Es werden Studiengänge angeboten, die speziell auf die zeitlichen Bedürfnisse von Eltern Rücksicht nehmen. Studien- und Prüfungsordnungen sehen die Verlängerung von Fristen für studierende Eltern vor, es werden Labor und Praktikumsplätze für studierende Eltern reserviert, Teilzeitstudiengänge eingerichtet. Für Beschäftigte an den Hochschulen, sowohl im wissenschaftlichen wie nicht-wissenschaftlichen Bereich werden verschiedenste Formen der Arbeitszeitflexibilität erprobt, Wiederholungsmöglichkeiten bei versäumten Prüfungen wegen einer Erkrankung des Kindes und Telearbeitsplätze angeboten.

Dem Vorbild von Unternehmen entsprechend haben sich einzelne Hochschulen um ein Audit als familiengerechte Hochschule bemüht, sind Träger des Prädikats Total-E-Quality oder haben Zielvereinbarungen zur Förderung der Chancengleichheit von Männern und Frauen an den Hochschulen mit einem umfangreichen Maßnahmenkatalog verabschiedet.

Weitere Informationen:

<http://www.hrk.de/beschluesse/3364.htm>

<http://www.cews.uni-bonn.de/total-equality/index1.html>

<http://www.familiengerechte-hochschule.de/>

Die Bundeskonferenz der Frauenbeauftragten und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen begrüßt in einer Stellungnahme, dass die Hochschulrektorenkonferenz ihre diesjährige Jahresversammlung im Mai in Dresden dem Thema "Frauen in der Wissenschaft" gewidmet hat, und dass das HRK-Plenum auf seiner 200. Sitzung am 8. Juli in Berlin nunmehr auch eine Empfehlung zur familienfreundlichen Gestaltung der Hochschulen verabschiedet hat. Trotz der bereits umgesetzten Maßnahmen verweist die BuKoF auf die weiter bestehenden Probleme, die u.a. auch in der kürzlich veröffentlichten Studie der HIS GmbH wieder sichtbar wurden. Gefordert wird vom Gesetzgeber, den Hochschulen die Möglichkeit zu eröffnen, aus eigenen finanziellen Ressourcen Kinderbetreuungseinrichtungen zu schaffen und unterhalten zu können.

<http://www.bukof.de/>

3.5 Zehn Merkmale zur Professorenbesoldung - HRK-Plenum empfiehlt den Ländern Leitlinien

Zehn Merkmale zur wissenschaftsadäquaten Umsetzung des Professorenbesoldungsreformgesetzes in den Ländern hat das Plenum der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) am 8. Juli 2003 in Berlin verabschiedet. Diese Leitlinien, die mit dem Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) gemeinsam formuliert wurden, zielen darauf ab, den Hochschulen vor allem die Gestaltungsfreiräume, die das Bundesgesetz bietet, zu erhalten. Allzu detaillierten Vorgaben, die sich in Einzelfällen bei der Umsetzung in Landesrecht abzeichnen, sollte entgegengewirkt werden. Das Plenum betonte dabei erneut, dass rigide Kostenneutralität oder gar Kürzungen der Personalbudgets die Ziele der Reform desavouierten.

Weitere Informationen:

<http://www.hrk.de/presse/3357.htm>

3.6 "Junge Akademie" bilanziert ein Jahr Juniorprofessur

Die Junge Akademie an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina legte Ende Juni 2003 eine erste, vorläufige Bilanz zu Juniorprofessuren vor. Der Bericht beruht auf der systematischen Auswertung der Presseberichterstattung über die Juniorprofessur und einer Befragung der neuberufenen JuniorprofessorInnen.

Eine gekürzte Fassung erschien im Feuilleton der Süddeutschen Zeitung vom 27. Juni 2003

http://www.diejungeakademie.de/arbeitsgruppen/index_2.php?id_agtitel=7

"Die Juniorprofessur - Nachwuchswissenschaftler der Jungen Akademie bilanzieren die Umsetzung"
idw-Pressemitteilung vom 25.07.2003: http://idw-online.de/public/zeige_pm.html?pmid=67207

3.7 Beschäftigungssituation von Frauen an deutschen Hochschulen

Ende 2002 beschäftigten die deutschen Hochschulen und Hochschulkliniken nach vorläufigen Ergebnissen des Statistischen Bundesamtes gut 502.600 MitarbeiterInnen (ohne studentische Hilfskräfte). Das sind knapp 8 600 oder 1,7% mehr als im Vorjahr. Mit 271.200 Personen waren 54% der Beschäftigten mit Aufgaben in den nichtwissenschaftlichen Bereichen, wie Verwaltung, Bibliothek, technischer Dienst und Pflegedienst betraut; 231.400 Beschäftigte (46%) waren wissenschaftlich oder künstlerisch tätig.

Mit 257.200 Frauen war mehr als die Hälfte (51%) der Beschäftigten weiblichen Geschlechts. Dabei unterschieden sich die Frauenanteile stark in Abhängigkeit von der ausgeübten Tätigkeit: Einem Frauenanteil von 70% beim nichtwissenschaftlichen Personal stand eine Quote von 29% beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal gegenüber.

Am Ende des Jahres 2002 lehrten und forschten an den Hochschulen in Deutschland knapp 37.900 Professoren und Professorinnen, das sind 0,6% mehr als ein Jahr zuvor. Davon waren knapp 23 % in den Ingenieurwissenschaften tätig, gefolgt von den Fächergruppen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (21%), Mathematik, Naturwissenschaften (20%), Sprach- und Kulturwissenschaften (15%) sowie Humanmedizin und Kunst, Kunstwissenschaften (jeweils 8%). Weitere 5% waren in anderen Fächergruppen oder an zentralen Hochschuleinrichtungen beschäftigt.

Die Anzahl der Professoren und Professorinnen insgesamt hat sich seit Mitte der 90er Jahre kaum verändert. Allerdings ging die Zahl der männlichen Professoren in diesem Zeitraum leicht zurück, während bei den Professorinnen durchgängig Steigerungen von 4% und mehr zu verzeichnen waren. Ausgehend von 2500 Professorinnen im Jahr 1993 hat sich ihre Zahl auf nunmehr 4500 erhöht. Der Anteil der Frauen an der gesamten Professorenschaft ist von 7% im Jahre 1993 kontinuierlich gestiegen und hat Ende 2002 mit knapp 12% einen neuen Höchststand erreicht.

Weitere Informationen und Tabellen:

<http://www.destatis.de/presse/deutsch/pm2003/p2720071.htm>

Rainer Wilhelm,

3.8 Neuer Internet-Service bietet geschlechterdifferenzierte Statistiken für naturwissenschaftliche und technische Bereiche

Das Kompetenzzentrum Frauen in Informationsgesellschaft und Technologie bietet einen neuen Internet-Service an.

Die für das Internet aufbereiteten Daten & Fakten beziehen sich auf die Bereiche Zugangschancen zur Technik, Schule, Ausbildung, Studium, Wissenschaft, Forschung und Beruf. Sie bieten einen bundesweiten Überblick über die Entwicklung in naturwissenschaftlicher und technischer Ausbildung und zeigen Trends auf. Die Daten werden kontinuierlich aktualisiert und fortgeschrieben.

Ziel des Kompetenzzentrums ist es, nach Geschlecht differenzierte Statistiken schneller, effektiver und kontinuierlich für die Ausbildungen und Studiengänge in Naturwissenschaft und Technik zu erstellen, um frühzeitig den Handlungsbedarf für Politik, Ausbildungseinrichtungen, Hochschulen und Wirtschaft deutlich zu machen.

In Kooperation mit dem Statistischen Bundesamt, der HIS GmbH und der Bundesanstalt für Arbeit (IAB) bietet das Kompetenzzentrum Daten zu folgenden Bereichen an:

- zur Internetnutzung von Frauen und Männern.
- zur naturwissenschaftlichen/technischen Orientierung von Schüler und Schülerinnen in der Sekundarstufe II.
- zum Frauenanteil in den technisch/naturwissenschaftlichen Fächern: Studienanfängerinnen, Promovendinnen bis hin zur Besetzung von Professuren.
- zur Entwicklung des Frauenanteils in den neuen Medienberufen und den IT-Berufen im Vergleich zum Berufswahlverhalten von Frauen und Männern.
- zu den Beschäftigten in technischen und naturwissenschaftlichen Berufen.

Weitere Informationen:

Christina Haaf | Stephanie Petrasch [Öffentlichkeitsarbeit]
Kompetenzzentrum | Frauen in Informationsgesellschaft und
Technologie
Fachhochschule Bielefeld
Wilhelm-Bertelsmann-Straße 10
D-33602 Bielefeld
fon: +49. 521.106-73 24
fax: +49. 521.106-71 71
email: haaf@kompetenzz.de | petrasch@kompetenzz.de
<http://www.kompetenzz.de>

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

4.Forschungseinrichtungen

4.1 Situation öffentlich geförderter Forschungseinrichtungen in Europa

Die Europäische Kommission hat eine Studie zur Situation der öffentlich geförderten Forschungseinrichtungen vorgestellt. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass ein Rationalisierungsprozess der Forschungsarbeit auf europäischem Level die Summe der benötigten staatlichen Ressourcen, die lt. der Studie insgesamt 25 Billionen Euro beträgt, reduzieren könnte.

Es wurden 769 Forschungszentren in ganz Europa unter die Lupe genommen, in diesem Sektor sind demnach etwa 100.000 Forscher beschäftigt, wobei die Studie leider keine geschlechtsspezifische Statistik ausweist.

Die neuesten Zahlen der Bund-Länder-Kommission (BLK) weisen für die Führungspositionen der deutschen außeruniversitären Forschungseinrichtungen im Jahr 2002 einen Frauenanteil von insgesamt 5,9 % aus, unter dem Wissenschaftlichen Personal mit Abschlussprüfung beträgt er insgesamt lediglich 16,75 %.

Ziel der Studie ist nach den Worten des Kommissionsmitglieds Busquin die Unterstützung der Forschungseinrichtungen bei der Maximierung ihres Beitrages zur Errichtung des Europäischen Forschungsraums - hoffentlich nicht auf Kosten der dort beschäftigten Wissenschaftlerinnen.

Die Studie selbst ist zu finden unter:

<http://www.cordis.lu/indicators/publications.htm>

Artikel über die Studie unter:

http://europa.eu.int/rapid/start/cgi/guesten.ksh?p_action.gettxt=gt&doc=IP/03/1050|0|RAPID&lg=EN&display=

http://dbs.cordis.lu/cgi-bin/srchidadb?CALLER=NHP_EN_NEWS&ACTION=D&SESSION=&RCN=EN_RCN_ID:20611

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

5. Europa und Internationales

5.1 Third European Report on Science & Technology Indicators

Der dritte Bericht über Indikatoren für Wissenschaft und Technologie in Europa, herausgegeben von der Generaldirektion Forschung der EU-Kommission, liefert in dem Abschnitt "Human Resources in Science & Technology" aktuelle, europaweit vergleichende Zahlen zu Frauen in Wissenschaft und Technologie. Unter dem Titel "Encouraging Women into S&T" werden u.a. die Ausbildung in Natur- und Ingenieurwissenschaften, Wissenschaftlerinnen an Hochschulen, Forschungseinrichtungen und in der industriellen Forschung sowie die Beschäftigung von Frauen in Forschung und Entwicklung analysiert. Das anschließende Dossier "Women in science" erörtert statistische Probleme beim europäischen Vergleich sowie die Gründe für die Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern in der Wissenschaft.

http://www.cordis.lu/indicators/third_report.htm

5.2 Pan-European Researcher's Mobility Portal

The **Pan-European Researcher's Mobility Portal** is a joint initiative of the European Commission and the 33 countries participating in the European Union's Sixth Framework Programme for Research.

Marie Curie actions (fellowships and grants) have a new Pan-European Mobility Portal.

It will provide general information about research grants at EU, international, national or regional level as well as available opportunities and job offers published by the different actors of the European research community (Universities, Industry, Foundations, etc).

The portal will also provide information about administrative and legal issues (conditions of entry, social security and tax schemes etc) as well as about cultural/intercultural and family related aspects.

The Portal provides access through links to a selection of international, European, national, regional and sectoral web resources covering:

- General information about research fellowships and grants;
- Research opportunities and job offers published by the different actors within the European research community (universities, industry, research organisations, foundations &);
- Practical information about administrative and legal issues when moving from one country to another, as well as up to-date information about cultural and family-related aspects (housing, schooling, day-care, language courses, etc.);
- General information about research policies relevant to the career development of researchers in Europe.

In addition to the information provided through the above-mentioned links, the Portal also offers the following services:

- Research organisations may advertise their research jobs and search for suitable candidate to recruit. The service is completely free of charge
- Researchers may add their CVs to the Researcher's Mobility Job Database
- The European network of mobility centres offers customised assistance to researchers and their families in all matters concerning their professional and daily lives.

Further Info: <http://europa.eu.int/eracareers>

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

6. Frauen- und Genderforschung

6.1 Ergebnisse der Auftakttagung des neuen Zusatzstudienganges Gender-Kompetenz an der FU Berlin

"Wenn man nicht gelernt hat, auf die Relevanz für die Geschlechter und das Geschlechterverhältnis zu schauen, wird man eine solche Relevanz auch nicht erkennen."

So ein Fazit der Auftaktveranstaltung des neuen Zusatzstudienganges "Gender-Kompetenz" an der Freien Universität Berlin mit dem Titel "Kompetenz und/oder Zuständigkeit. Zum Verhältnis von Geschlechtertheorie und Gleichstellungspraxis", die vom 4.-6.Juni 2003 in Berlin stattfand.

Zu den teilweise sehr kontrovers und nicht abschließend diskutierten Frage- und Themenkomplexen gehörten:

- der als mangelhaft empfundene Austausch zwischen den Theoretiker/innen der Geschlechterforschung und den Praktiker/innen in der aktiven Gleichstellungspolitik,
- die Frage nach den Aufgaben der Geschlechterforschung und der Problematik, die sich aus deren eher theoretischer Ausrichtung ergibt,
- die Gefahr, dass eine pragmatische, an der Unterscheidung Männer / Frauen ausgerichtete Gleichstellungspolitik eben diese Unterschiede aufs Neue verfestigt und damit die Erkenntnisse der Geschlechterforschung hinsichtlich der Prozesse sozialer Konstruktion von Geschlecht und Geschlechterrollen unberücksichtigt lässt,
- die zunehmend wirtschaftswissenschaftliche Ausrichtung der Argumentation, die sich ausschließlich an Fragen der Nützlichkeit orientiert und damit der Gleichstellungspolitik ihren Wert an sich nimmt, andererseits aber mit ihrem Vokabular diejenigen erreicht, die in Unternehmen Entscheidungen treffen,
- die Veränderung von Organisationen und die Gegenüberstellung von integrational und transformational approach, wobei vor allem hinterfragt wurde, inwieweit Frauen zu sehr dazu gedrängt werden, sich dem System anzupassen, statt verstärkt auf eine Veränderung des Systems zu setzen,
- die Frage, wie man das Konzept Gender Mainstreaming mit den richtigen Instrumenten ausstattet, um es in seiner Umsetzung zu einem Erfolg für die Gleichstellungspolitik zu führen.

Unstrittig blieb dabei, dass Gender-Kompetenz unerlässlich ist, um Gender Mainstreaming erfolgreich umzusetzen. Was genau Gender-Kompetenz aber ist bzw. beinhaltet und wie man Gender-Kompetenz erlernen kann, war sehr viel schwieriger zu fassen. So wurde u.a. die Frage erörtert, ob Gender-Kompetenz zu den Schlüsselqualifikationen oder den soft skills gezählt werden könne. Dabei wurde herausgearbeitet, dass es sich letztlich um eine Zusatzqualifikation handelt, die auf Fachwissen aufbaut und dieses, unabhängig von der eigentlichen Fachrichtung, ergänzt.

Im Rahmen des Zusatzstudienganges haben sich die Verantwortlichen der FU Berlin für einen dreigliedrigen Aufbau entschieden, der unterschiedliche Aspekte von Gender-Kompetenz aufgreift:

1. Grundlagen der Frauen- und Geschlechterforschung
2. Praxisperspektiven und Berufsfeldorientierung
3. Qualifizierung durch Training.

Für die Teilnehmer/innen der Tagung kristallisierte sich dabei heraus, dass Absolventinnen und Absolventen des Zusatzstudienganges im Sinne von Change Management-Agentinnen und -Agenten agieren können sollten, die sich auf genderspezifische Fragestellungen konzentrieren. Damit wurde gleichzeitig betont, dass es nicht ausreicht, gleichstellungsrelevante Fragestellungen zu erkennen, sondern auch Instrumente zur Umsetzung von Verbesserungen erlernt werden müssen.

Informationen zum Zusatzstudiengang im Internet unter

<http://www.fu-berlin.de/gender-kompetenz>

Bewerbungsschluss für das WS 2003/2004 ist der **15. August 2003**

6.2 Neues Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien

Am 4. Juli 2003 wurde das "Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien" an der Humboldt-Universität zu Berlin eröffnet.

Das neue Zentrum ist eine transdisziplinäre wissenschaftliche Einrichtung. Sie ist an der Philosophischen Fakultät III mit eigenen Entscheidungsgremien und Ressourcen angesiedelt. Die Humboldt-Universität möchte sich insbesondere darum bemühen, den Studiengang Gender Studies strukturell, personell und finanziell dauerhaft abzusichern. Sie hat zum Wintersemester 2002/03 an der Juristischen Fakultät eine Professur mit doppelter Anbindung - in einem traditionellen Fach und in den übergreifenden Geschlechterstudien - mit Prof. Dr. Susanne Baer, LL.M. besetzt.

Das "Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien" wurde am 4. Juli 2003 feierlich eröffnet.

Kontakt: Prof. Dr. Susanne Baer, Tel. 030-2093 3324/-3467
Dr. Gabriele Jähnert, Tel.: 030-2093 8201
Dr. des. Ilona Pache, Tel.: 030-2093 1700

Weitere Informationen:

<http://www2.hu-berlin.de/ztg/>

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

7. Stiftungen, Preise, Fördermöglichkeiten, Ausschreibungstermine

7.1 Zweiter Nachwuchswettbewerb BMBF "Export von Dienstleistungen"

Beiträge einreichen können Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler, die an Dissertationen oder Habilitationen zum Thema "Export von Dienstleistungen" arbeiten oder im laufenden Jahr eine entsprechende Dissertation oder Habilitation abgeschlossen haben.

Weitere Informationen:

<http://www.bmbf.de>

7.2 Softwarewettbewerb Multimedia Transfer - Women´s Special

Die neunte Ausschreibung des Softwarewettbewerbes Multimedia Transfer hat in diesen Tagen in Deutschland, Österreich und der Schweiz begonnen. Studierende, Absolventen/innen, junge Selbstständige sowie junge Wissenschaftler/innen aller Fakultäten können sich ab Sommer wieder um attraktive Geld- und Sachpreise bewerben. Die Preisverleihung findet im Februar 2004 in Karlsruhe statt. Der Einsendeschluss ist der 15. Oktober 2003.

Der vor drei Jahren, im Rahmen dieses Wettbewerbs, eingeführte Sonderpreis "Women´s Special" möchte speziell das Interesse von Hochschulabsolventinnen wecken, die Neuen Medien aktiv mitzugestalten. IBM Deutschland und das Rechenzentrum der Universität Karlsruhe (TH) wollen mit dem in Höhe von 2.500 Euro dotierten Preis die beste Hochschularbeit honorieren, die Frauenthemen wie z.B. "Women in the Web", "Frauenplattformen", "Feministische Linguistik" und "Gender Studies" multimedial aufbereitet.

Aktuelle Informationen unter: <http://www.rz.uni-karlsruhe.de/mmt>

7.3 Philip Morris Forschungspreis

Die Philip Morris Stiftung fordert auch in diesem Jahr wieder WissenschaftlerInnen und Forscherteams auf, sich mit wegweisenden Projekten für den Philip Morris Forschungspreis 2004 zu bewerben.

Seit über 20 Jahren wird der Philip Morris Forschungspreis ausgeschrieben. Jedes Jahr werden vier ForscherInnen/Teams ausgezeichnet. Über 140 PreisträgerInnen sind es bisher insgesamt. Neben dem Preisgeld von jährlich insgesamt 100.000 EUR wird für die PreisträgerInnen und ihre Projekte professionelle Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Ausgezeichnet werden herausragende natur- und geisteswissenschaftliche Forschungsleistungen, die innovativ und zukunftsweisend sind, moderne Technologien verantwortungsvoll nutzen oder marktgerechte Lösungen bieten.

Es werden fünf unterschiedliche Wettbewerbsfelder ausgeschrieben:

- "Mensch und Zukunftswandel" sucht nach kreativen Ideen aus den Wissenschaftsgebieten Geistes- und Sozialforschung, bei denen es um die Gestaltung der Gesellschaft geht.
- "Mensch und Schlüsseltechnologien" sucht nach richtungsweisenden Produkten und Verfahren der Technik.
- "Mensch und Umwelt" sucht nach Strategien umweltschonender Prozess- und Produktionstechnologien.
- "Mensch, Transport- und Verkehrssysteme" sucht nach zukunftsorientierten Lösungen für die Problematik von Personen- und Güterverkehr.
- "Mensch und Informationstechnologie" sucht nach innovativen Hard- und Softwarelösungen.

Bis zum **15. Oktober 2003** können Bewerbungen eingereicht werden.

Weitere Informationen:

http://www.pmintl.de/pages/community/Science_award.asp

Bewerbungsunterlagen: <http://www.scienceundmedia.de/PM2004>

7.4 She-Study-Award

Zum siebten Mal schreibt Shell den "She-Study Award" für Wissenschaftlerinnen und Studentinnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz aus.

Junge Akademikerinnen können bis zum **30. September 2003** ihre Studienarbeiten rund um Mineralöl, Erdgas, Chemie und erneuerbare Energien für den mit insgesamt 8'500 Euro dotierten Förderpreis einreichen. Zugelassen zum "She-Study Award" werden Dissertationen, Diplom- und Studienarbeiten, die nicht älter als zwei Jahre und bis zum 31. Juli 2003 abgeschlossen sind.

Erwartet wird ein fünfseitiges Kurzexposé, eine Beurteilung der betreuenden Professorin oder des betreuenden Professors und ein Lebenslauf.

Bewerbungsunterlagen:

<http://www.shell-she-study-award.net>

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

8. Termine

(alle Termine sind in ausführlicher Fassung über unsere Webseite <http://www.cews.uni-bonn.de> abrufbar)

04.08. - 15.08.2003

Bundesweite Sommeruniversität für Frauen in Naturwissenschaft und Technik

Projektwochen für Schülerinnen

Mit der Sommeruniversität sollen insbesondere Schülerinnen der Jahrgangsstufen 10-13 angesprochen werden.

18.08. - 29.08.2003

Sommeruniversität "Schreiben in der Wissenschaft"

Ort und Zeit: Weiterbildung der Freien Universität Berlin, Otto-von-Simson-Str. 13, 14195 Berlin-Dahlem, jeweils von 9.00 bis 16.00 Uhr

19.08. - 24.08.2003

5th European Feminist Conference

Gender and Power in the New Europe

Tagungsort: Lund University, Südschweden

Call for Lectures

Informatica Feminale 2003

25.08. - 05.09.2003

6. Sommerstudium in der Universität Bremen vom 25. August - 05. September 2003

14.09.-20.09.2003

3. Baden-Württembergisches Sommerstudium in der Fachhochschule Furtwangen vom 14. - 20. September 2003

04.09. - 05.09.2003

Gender-Dialog-Sozialer-MainstreamEuropäische Fachtagung über Geschlechterdemokratie im Sozialen Dialog

Ort: Ernst-Reuter-Haus, Strasse des 17. Juni 112, Berlin

Veranstaltet von der Heinrich-Böll-Stiftung und der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di in Kooperation mit der Union of Insurance Employees, Finnland

14.09.2003

Kongress: "Women in Science"

Die Chemie muss stimmen

Tagungsort: Universität Mainz

Weitere Informationen: Carola Ritterhoff, Verein Frauen geben Technik neue Impulse e.V., Wilhelm-Bertelsmann-Str. 10, 33602 Bielefeld, Fon: 0173 722 9880, Fax: 0521 106 71 54, mail: ritterhoff@kompetenz.de

16.09. - 17.09.2003

ProWomEn - Promotion of Women Entrepreneurship

Ein europäisches Netzwerk von 16 europäischen Regionen zeigt erste Ergebnisse. Diese sowie Fallstudien und Best Practices werden auf einer internationalen Konferenz in Stuttgart präsentiert.

18.09. - 20.09.2003

Call for Papers

Narrating Gender: Texte, Medien, Episteme

Herbsttagung 2003 des Interdisziplinären Zentrums für Frauen- und Geschlechterstudien (IZFG) in Kooperation mit dem Postdoc Kolleg "Krankheit und Geschlecht" an der Universität Greifswald

22.09. - 23.09.2003

Frauenkarrieren in den Zukunftsbranchen: Nano-, Bio- und Informationstechnologien

Tagungsort: Evangelische Akademie Bad Boll

Weitere Informationen und Programm: <http://www.ev-akademie-boll.de/tagungen/details/450503.pdf>

22.09. - 23.09.2003

Kongress: "Wie nützlich sind Künstlerinnen-Netzwerke heute?"

Tagungsort: Hochschule für Musik und Theater Hannover

25.09. - 28.09.2003

28. Wissenschaftlicher Kongress des Deutschen Ärztinnenbundes e.V.

Frauen in den besten Jahren:

Hormone - Gewicht - Gefühl

Tagungsort: Kurhaus, Bad Salzflun

25.09. - 02.10.2003

Gender-Sommeruniversität in Dresden

Körper Raum Technik

Veranstaltungsort:

Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Dresden (FH)

Friedrich-List-Platz 1, 01069 Dresden

veranstaltet von der ExpertInnengruppe Gender Studies und der Koordinierungsstelle Gender Studies (KoGenS) an der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit Dresden (FH)

26.09. - 28.09.2003

Jahrestagung der Bundeskonferenz der Frauenbeauftragten und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen (BuKoF)

Tagungsort: Eltville (Rhein), in der Ausbildungsstätte der Deutschen Bundesbank

08.10. - 10.10.2003

Tagung an der Universität Rostock

gender@future: Geschlechterverhältnisse im Informationszeitalter

Informationen unter:

<http://www.soziologie.uni-rostock.de/gender@future>; <http://www.kompetenzzentrum-mv.de>

10.10. - 11.10.2003

Internationale Konferenz

Women in Industrial Research (WIR)

Speeding up Changes for Europe

Tagungsort: Dresdner Bank, Pariser Platz, Berlin

Weitere Informationen:

<http://www.wir-conference.de>

16.10.- 17.10.2003

Mentoring: Konzepte - Erfahrungen - Perspektiven

Eine Tagung zur Nachwuchsförderung von Frauen an Hochschulen

Tagungsort: Universität Bern, Schweiz

16.10. - 18.10.2003

Call for Papers

Tagung "Irritation Ostdeutschland? Geschlechterverhältnisse in Deutschland im 13. Jahr nach der Wende"

Eine Tagung der Rosa-Luxemburg-Stiftung u. Ak "Transformationen in Ost und West" , Berlin

20.10. - 22.10.2003

Mainstreaming Women and Gender Concerns: A Focus on SADC

Place: University of Pretoria, South Africa

hosted by the Institute for Women's and Gender Studies of the University of Pretoria, South Africa and the Institute for Women's Research and Gender Studies of the University of Applied Sciences Kiel, Germany

24.10. - 26.10.2003

Bundeskongress des Deutschen Akademikerinnen Bundes e.V. in Hannover

Die Pyramide steht Kopf - neue Perspektiven des Alterns

Tagungsort: Queens Hotel Hannover, Tiergartenstr. 117, 30559 Hannover

31.10.2003

"Quer denken und Strukturen verändern. Gender Studies zwischen Disziplinen

Tagung des Zentrums für feministische Studien (ZFS) der Universität Bremen aus Anlass seines 5jährigen Jubiläums.

Tagungsort: Bremen, Gästehaus der Universität

05.11. - 06.11.2003

Kongress zum HWP - Fachprogramm Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre - Bilanz und Aussichten

am 05. und 06. November 2003 im Congress Centrum Hannover, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Zukunftstragende Wissenschaft und Forschung benötigen das Potenzial von qualifizierten und kreativen Frauen, Chancengleichheit bedarf der aktiven Unterstützung und Förderung durch die Hochschulen.

Bund und Länder haben mit dem Fachprogramm "Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre", das im Rahmen des gemeinsamen Hochschul- und Wissenschaftsprogramms HWP seit 2001 durchgeführt wird, die finanzielle Basis geschaffen, um die notwendigen Strukturveränderungen an den Hochschulen in Modellprojekten und Fördermaßnahmen für qualifizierte Wissenschaftlerinnen einzuleiten. Das Fachprogramm wurde inzwischen um weitere drei Jahre verlängert und läuft damit bis 2006 (siehe auch Pkt. 3.1).

Auf dem Kongress "HWP - Fachprogramm Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre - Bilanz und Aussichten" werden die bisher durchgeführten vielfältigen Maßnahmen, die Hochschulen auf ihrem Weg zu mehr Chancengleichheit für Frauen unterstützen und deren Erfolge bereits heute auch über den Bereich Gleichstellung hinaus erkennbar sind, vorgestellt. Es soll eine erste Bilanz gezogen und daraus Perspektiven für weitere Innovationsansätze zur Gleichstellung in Wissenschaft und Forschung entwickelt werden. Dies bedarf einer breiten Diskussion aller Verantwortlichen in unseren Hochschulen.

Das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS richtet den Kongress im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) aus.

Die Einladung mit einem ausführlichen Programm wird im September verschickt. Über die Webseite des CEWS können Sie sich in eine Adressendatei eintragen, um die Einladung zu erhalten: <http://www.cews.uni-bonn.de>

05.11. - 06.11.2003

Internationale Mentoring-Konferenz Universität Wien

"Mentoring - Ein Weg zur kulturellen Veränderung der Universität ?"

Tagungsort: Universität Wien, Österreich

Schlusspräsentation der Mentoring-Programms "mu:v - mentoring university vienna" - Evaluationsergebnisse - Mentoring-Empfehlungen - internationaler Vergleich (Expertinnen aus Deutschland, Großbritannien, Österreich, der Schweiz und den USA) - Implementierungsstrategien - Visionen von Mentoring

06.11. - 08.11.2003

Call for papers

"Engineering Gender. Konfigurationen kybernetischer, virtueller und biopolitischer Existenzen"

Organisation: genus - Münsteraner Arbeitskreis für gender studies an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

06.11. - 08.11.2003

Call for Papers "Wissen-Geschlecht-Wissenschaft"

Fachtagung an der Universität Basel

Auf dieser 9. Fachtagung des AK Geschlechtergeschichte der Frühen Neuzeit soll es darum gehen, Geschlechtergeschichte im Spannungsfeld von Wissen und Wissenschaft zu verorten.

14.11.- 15.11.2003

Jahrestagung des Essener Kolleg für Geschlechterforschung
Medizin und Geschlecht

Anlässlich dieser Tagung wird wieder der Sibylla Maria Merian Förderpreis an eine bedeutende Wissenschaftlerin verliehen.

20.11. - 22.11.2003

Symposium zur Geschlechtergeschichte

Herrschaft, Macht, Gewalt - Konstruktionen und Verhältnisse

veranstaltet von der IAG Frauen- und Geschlechterforschung der Universität Kassel

Tagungsort: Universität Kassel, Senatssaal

27.11. - 29.11.2003

Call for Papers

netzwerke. formen. wissen.

Vernetzungs- und Abgrenzungsdynamiken der Frauen- und Genderforschung

Tagung des Zentrum fuer Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung (ZIF) Fachhochschule Hildesheim/

Holzminen/ Goettingen & Universität Hildesheim

10.12. - 11.12.2003

CALL FOR PAPERS

2. NACHWUCHSWETTBEWERB DES BMBF "EXPORT VON DIENSTLEISTUNGEN"

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert im Rahmen der Dienstleistungsforschung innovative Konzepte, Strategien und Lösungen für eine erfolgreiche Entwicklung der Dienstleistungswirtschaft in Deutschland.

Die 5. Dienstleistungstagung des BMBF "Erfolg mit Dienstleistungen - Innovationen, Märkte, Kunden, Arbeit" präsentiert am 10. und 11. Dezember 2003 in Berlin die neuesten Forschungsergebnisse.

12.12. - 13.12. 2003

Call for Papers

"Schön oder hässlich - Normierung, Abweichung und Überschreitung geschlechtlicher Identitäten"

Tagung des Zentrums für Frauen- und Geschlechterforschung an der Universität Leipzig (FraGes)

22.04.-23.04.2004

Call For Papers

DienstleistungArbeit - Gender und Diversity im tertiären Sektor

Workshop: Zentrum für Sozialpolitik, Universität Bremen

Juni 2005

The next and 9th International Interdisciplinary Congress on Women will take place in Seoul, South Korea in June 2005. These conferences have traditionally had extensive and interesting programme streams on gender issues in higher education and academia. See the very first announcement:

<http://www.kaws.or.kr/english/message.html>

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

Fehlt ein Termin?

Falls Ihr Termin hier fehlt, schreiben Sie uns bitte: a.usadel@cews.uni-bonn.de

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

9. Neuerscheinungen

9.1 In der Reihe "cews.publik." ist das Handbuch "Mentoring-Programme erfolgreich implementieren" erschienen

Das Handbuch soll den Akteurinnen und Akteuren, die in der Chancengleichheitspolitik in außeruniversitären Forschungseinrichtungen und anderen Einrichtungen im Bereich von Wissenschaft und Forschung tätig sind, die fundierten Erfahrungen der Autorinnen bei der Implementierung des Instrumentes Mentoring für die eigenen Bemühungen nutzbar machen.

Der Leitfaden regt zur Nachahmung an. Die Beteiligten wünschen sich, dass er unmittelbar in die Praxis der Gleichstellungsarbeit mit einfließt.

Als nationaler Knotenpunkt fühlt sich das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS den Kooperationen mit anderen Institutionen und Projekten im Politikfeld Frauen in Wissenschaft und Forschung gern verpflichtet. Daher stellt die Veröffentlichung dieses gebündelten Erfahrungswissens der Kolleginnen aus dem erfolgreichen Projekt Muffin 21 in der Schriftenreihe cews.publik ein gutes Beispiel für die Nutzung der Synergieeffekte zwischen den verschiedenen Projekten dar.

Das Handbuch kann über die CEWS-Homepage bezogen werden:

Havenith, Eva; Martin, Ilse, Petersen, Ulrike:
Mentoring-Programme erfolgreich implementieren
Ein Handbuch für die außeruniversitäre Forschung
(cews.publik.no 4)
Bonn: 2003

9.2 Erster Band der neuen Schriftenreihe "CEWS Beiträge Frauen in Wissenschaft und Forschung" erschienen

Die Dokumentation "Mentoring-Programme für Frauen in der Wissenschaft" ist zugleich der erste Band der neuen Schriftenreihe "CEWS Beiträge Frauen in Wissenschaft und Forschung" des Kompetenzzentrums Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS). Für diese Reihe sind zukünftig weitere Veröffentlichungen zum Thema Chancengleichheit für Frauen in Wissenschaft und Forschung geplant. Mentoring-Programme werden seit einigen Jahren an Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz als wichtiges gleichstellungspolitisches Instrument implementiert. Die Programme zielen auf eine Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen in Wissenschaft und Forschung. Durch gezieltes Mentoring sollen Schülerinnen für naturwissenschaftlich-technische Studiengänge motiviert und Absolventinnen beim Übergang in den Beruf unterstützt werden. Auch der Aufbau von Netzwerken durch Mentoring-Projekten wird angestrebt.

Dieses Buch präsentiert die Bandbreite von Mentoring-Programmen für Frauen in der Wissenschaft. In einem einleitenden Überblick sowie in den Beiträgen zu einzelnen Programmen werden Erfolgsfaktoren, Schwierigkeiten und Chancen von Mentoring beleuchtet. Eine ausführliche Übersicht über mehr als 40 Projekte an deutschsprachigen Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie beispielhafte Maßnahmen aus den Niederlanden und anglo-amerikanischen Ländern demonstrieren Vielfalt und Möglichkeiten von Mentoring als Maßnahme, um mehr Chancengleichheit für Frauen in der Wissenschaft zu verwirklichen.

Der Band enthält Beiträge von Irene Hofmann-Lun, Dagmar Höppel, Andrea Löther, Elisabeth Maurer, Ursula Meyerhofer, Brigitte Mühlenbruch und Ulrike Petersen.

Die Publikation ist ab sofort über den Buchhandel erhältlich:

Andrea Löther (Hrsg.):
Mentoring-Programme für Frauen in der Wissenschaft
Bielefeld: Kleine Verlag 2003, 152 S., Euro 17.40
(CEWS Beiträge Frauen in Wissenschaft und Forschung; no.1, hrsg. von Brigitte Mühlenbruch)
ISBN 3-89370-378-0

Kehm, Barbara M. (Hrsg.):

Grenzüberschreitungen - Internationalisierung im Hochschulbereich
Themenschwerpunkt der neuen Ausgabe der Zeitschrift "die hochschule" (Heft 1/2003)
Weitere Informationen: http://idw-online.de/public/zeige_pm.html?pmid=67050

Stegmann, Christiane:

INTERAKTION UND DOMINANZ
Konflikte in der Zusammenarbeit am Beispiel von Frauenprojekten
Gesellschaft für Erfahrungswissenschaftliche Sozialforschung, 366 Seiten / Euro 38,--
ISBN 3-932564-64-2

Arrieta, Katrin:

Untersuchungen zur Karriereplanung von Wissenschaftlerinnen

Rostock: Univ., 2001.-354 S.

Kostenlose Anforderung:

Universität Rostock, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, 18051 Rostock, Tel: 0381/4984573, e-mail:

neumann@wiwi.uni-rostock.de

Heimbach-Steins, Marianne; Kerkhoff-Hader, Bärbel, Ploil, Eleonore Weinrich, Ines (Hrsg):

"Genderforschung in Bamberg"

Universitäts-Verlag Bamberg, 144 S.

ISBN 3-933463-14-9

Zeitschriften/Broschüren/Internet

Bericht: Studentinnen in naturwissenschaftlich-technischen Studiengängen in Thüringen

Eine Analyse zur Lebenssituation von Studentinnen in naturwissenschaftlich-technischen Studiengängen und der den Studienerfolg hemmenden bzw. fördernden Faktoren ist jetzt erschienen. Der Bericht untersuchte die Lebens- und Studiensituation von Studentinnen an der TU Ilmenau, FH Nordhausen und der FH Schmalkalden.

<http://evanet.his.de/evanet/redirect/link33.html>

Zeitschrift:Querelles -Net

Juli Ausgabe: Kindheit und Jugend

<http://www.querelles-net.de>

Fehlt eine Neuerscheinung?

Falls Ihre Neuerscheinung hier fehlt, machen Sie uns bitte Vorschläge: <mailto:a.usadel@cews.uni-bonn.de>

[zum Inhaltsverzeichnis](#)

10. Impressum

Redaktion: I. Beuter, J.Dalhoff, I. Lind, A. Löther, B. Mühlenbruch, S. Schreiber, A. Usadel

Wir freuen uns über LeserInnenbriefe, Kritik und Anregungen zum CEWS-Newsletter; bitte schicken Sie diese an: <mailto:a.usadel@cews.uni-bonn.de>

Zitierhinweis:

Über Textzitate aus unserem Newsletter freuen wir uns. Bitte nennen Sie dabei unbedingt immer die Quellenangabe (Nummer und Jahreszahl des Newsletters und die URL unserer Webseite <http://www.cews.uni-bonn.de>). Vielen Dank!

Alle Angaben, speziell die URL-Adressen, sind ohne Gewähr.

V.i.S.d.P.: Die CEWS-Newsletter-Redaktion.

[zum Inhaltsverzeichnis](#)